

## Bacherwachen, Sternenstaub und Blüenträume



Ein alter, etwas griesgrämiger Stein steht mitten in meinem Bett. Wer er wohl ist?

„Hallo, Stein, wer bist du und was tust du hier?“

Da höre ich es wie ein leichtes Grollen und Rumpeln:

„Hallo, Bach, wie schön, dass du da bist. Die Sonne ist so heiß und du kühlst meine brennende Haut. Sag mal, kannst du mich dort zu diesem Platz hinbewegen?“

Ich muss alle meine Muskeln bis aufs Äußerste anspannen, so schwer ist dieser Stein, doch irgendwann ist es geschafft.

„Danke, Bach“, grollt es da wieder, „danke, hier fühle ich mich wohler und hier kann ich die nächsten Zeiten wohl überstehen. Zum Dank will ich dir gerne erzählen, woher ich komme.“

„Ja, bitte, erzähle, aber kommst du nicht ganz einfach aus der Erde?“

„Ach, Bach, du bist noch jung. Wie sollst du es denn besser wissen? Natürlich komme ich anscheinend aus der Erde, aber weißt du, eigentlich komme ich aus dem Himmel, bestehe aus Sternenstaub und bin uralte. Doch ich warne dich, meine Geschichte ist lang. Du willst sie trotzdem hören? Gut, dann lausche:

Sonne war ich zu Beginn, Teil einer heißen Sonne, weit draußen im Universum, und ich half mit, andere Welten mit Licht und Wärme zu versehen, sodass sie leben konnten. Viele Millionen Jahre verbrachte ich auf diese Weise, war ganz leicht, war unendlich heiß, war Gas, gab so viel Energie in den Weltraum ab und war doch nur ein kleiner Teil dieses glühenden Feuerballs.

Dann, irgendwann, war unsere Energie verbraucht, die Sonne implodierte und schleuderte uns alle in den Weltraum hinaus, uns alle, die wir noch Gas waren, die wir noch nicht Licht geworden waren, und wir verteilten uns in diesem Raum, wurden zu einem riesigen Nebel.“

„Halt, Stein, was erzählst du denn da? Ich war auch schon mal Nebel und weiß, dass Nebel aus ganz feinen Wassertröpfchen besteht. Aber du, du warst doch Sonne, warst doch Gas?“

„Ja, du junger Fant, du warst ein Wassernebel, uns aber hatte die alte Sonne bei ihrer Implosion so verdichtet, dass wir zu feinstem Staub wurden, genauso fein, wie du es als Nebel warst. Staub von einem Stern, Sternenstaub eben. Und da wir so fein waren, so klein, waren wir zusammen riesig groß, viel größer als Hunderte unserer alten Sonnen zusammen. Wir waren so fein, dass das Licht anderer Sonnen, uraltes Licht aus weiten Fernen, dass dieses Licht durch uns hindurchstrahlte, uns leicht wärmte und wir deswegen alle zusammen in einem leicht warmen Rot leuchteten.

Nicht nur Licht umfloss und durchfloss uns, Töne schwangen durch das Universum, göttliche Töne, wundervolle Harmonien, lang, getragen, mal ganz fein, dann wieder brausend wie eine Orgel, dann rufend wie eine Glocke. Ich konnte sie nicht nur hören, diese Töne, oh nein, sie gingen durch und durch und ich hatte das Empfinden, sie zu sehen, sie zu fühlen und mit ihnen zu wandern, durch das Weltall zu reisen. Mit ihnen und mit dem Licht.

Oh Bach, das war meine schönste Zeit, all die Sonnen, Planeten und Monde, die ich gesehen habe, die wundervolle Musik, die ich hörte, fühlte – und dann dieses Licht.“

Der alte Stein knarrt, aber ich glaube, es ist ein ganz tiefes Seufzen, eine unendliche Sehnsucht und Liebe zu den Weiten dieser Welt, von der er nun weitererzählt.

„Sieh mal, Bach, du kennst einen Teil dieses Himmels, kennst ihn als Wolke und empfindest ihn als so groß, das Universum aber, in welchem wir alle leben und welches ich weit draußen als Nebelwolke, als Sternenstaub erlebte, dieses Universum ist so unendlich groß und so wunderbar. Dieses Universum ist alles, alles Leben und es ist weit, unendlich weit und uralt. Licht ist in diesem Universum, Licht und Liebe und diese Musik klingt durch den Raum, so wunderbar, dass ich . . .“